Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 7-8

Artikel: Ideologische Verengung im "christlichen" VGCV
Autor: Troxler, Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— daß Ruhe und Ordnung wichtiger sind als Fragen und Experimente, weil sie für die Privatwirtschaft und ihre Interessen risikoloser sind,
— daß Erziehung zur Kritik und Selbständigkeit, Kritiker überhaupt und eine demokratische Bildung unerwünscht sind, da sie für die Privatwirtschaft gefährlich werden könnten,
— daß zahllose Aengste den Rechtsextremismus prägen, denn Angst hat, wer um seine Privilegien, seine Macht, seine finanziellen Vorteile und um seine Sicherheit fürchtet.

FERDINAND TROXLER

Ideologische Verengung im «christlichen» VGCV

Der Vorstand des Verbandes der Gewerkschaften des christlichen Verkehrs- und Staatspersonals (VGCV) hat sich im Zusammenhang mit Vorgängen in Genf einstimmig dafür ausgesprochen, «daß die Zugehörigkeit zu einer kommunistischen oder sozialistischen Partei mit der Bekleidung einer offiziellen Funktion in der christlichen Gewerkschaft völlig unvereinbar ist». Sogar der Sozialismus wird also von dieser Gewerkschaft als unannehmbar apostrophiert. Dies unter Berufung auf die christliche Sozialethik und Soziallehre.

Hier wird christliche Soziallehre völlig einseitig interpretiert und auch der geistigen Entwicklung innerhalb des Sozialismus und des «Eurokommunismus» in keiner Weise Rechnung getragen. Wer sich vorab aus christlicher Ueberzeugung zum Sozialismus bekennt — und es sind viele, vor allem auch in Ländern der Dritten Welt — kann ob der grenzenlosen Anmaßung und Engstirnigkeit des VGCV nur den Kopf schütteln. Der VGCV hat offenbar noch nie etwas von einer «Theologie der Befreiung» gehört, von zahlreichen Theologen und Pfarrern, die überzeugte und engagierte Sozialisten sind. Es geht nicht an, völlig ungeschichtlich gewisse Stellen aus einer gewissen Sozial-Enzyklika (etwa aus Quadragesimo anno) zu übernehmen und aus dem Gesamtzusammenhang herauszulösen. Bereits 1949 schrieb sogar der Chefredaktor des offiziell-vatikanischen «Osservatore Romano» in einem Leitartikel: «Der Kommunismus als Wirtschaftssystem, abgesehen von jeglicher Philosophie, ist keine Antithese zum Christentum, kein Gegensatz zur Natur desselben.» Johannes XXIII. deutete in der Enzyklika «Pacem in terris» (1963) an, daß es zwischen dem Kommunismus als Sozial- und Wirtschaftssystem und seiner atheistischen Ideologie zu unterscheiden gelte. Paul VI. schließlich erklärte in der Enzyklika «Ec-

clesiam suam» (1964), daß keiner von der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werde, «der sich zu den genannten Systemen (sozialistische bzw. kommunistische als Wirtschaftssystem verstanden) bekennt und diese Regierungsformen bejaht».

Also sogar inbezug auf den Kommunismus (gewisse Strömungen innerhalb der kommunistischen Bewegung haben sich vom Atheismus als notwendigem Bestandteil kommunistischer Gesellschaftslehre ausdrücklich distanziert), soweit er freiheitliche Züge trägt, ist der Standpunkt des VGCV von christlicher Warte aus höchst problematisch und dies noch viel mehr inbezug auf den Sozialismus.

Ein Dom Helder Câmara, brasilianischer Bischof, hätte offenbar in den engen Räumen des VGCV keinen Platz, erklärte er doch in einer vor wenigen Jahren in Deutschland gehaltenen Rede, es sei angesichts der Unmenschlichkeiten des kapitalistischen Systems «legitim und verständlich, an einen Sozialismus zu denken, in dem die volle Verwirklichung des einzelnen im Dienste der vollen Verwirklichung aller steht» (letztere Formulierung in Anlehnung an Marx). Authentisch verwirklichter Sozialismus setze «die Sozialisierung von Macht, Wissen und Besitz» voraus.

BERNHARD STRICKER

Die eidgenössische Volksinitiative für einen echten Zivildienst

Am 28. Oktober 1977 wurde in Bern, rund anderthalb Monate vor der Münchensteiner-Abstimmung, eine neue Zivildienst-Initiative vorgestellt. Unsere neue Initiative kennzeichnet sich vor allem durch folgende zwei Punkte:

— Im Unterschied zur Münchensteiner-Vorlage unterbreiten wir dem Souverän unser Anliegen nicht als allgemeine Anregung, sondern als klar umschriebene Initiative. Eine Verwässerung durch das Parlament und den Bundesrat ist so nicht mehr möglich.
— Ausgeschlossen ist zudem die bisherige Praxis der Gewissensspalterei. — «Wer den Militärdienst verweigert, wird von der Wehrpflicht befreit, wenn er bereit ist, einen Zivildienst zu leisten, der anderthalbmal so lang ist wie die Gesamtheit der verweigerten militärischen Dienste.»

Das Datum der Lancierung war für viele Grund zur Kritik. Man wollte zuerst den Ausgang der Abstimmung abwarten. Den Initianten ging es